

tum zu verwirklichen. Der Schutz König Rudolfs, die zur eigenen Sache erklärte Sache Gregors und die Verbindung mit einem Herd mönchischen Lebens bedeuteten zweifellos eine Konstellation, die stark genug war, um in St. Blasien ein Bewußtsein geistiger Freiheit zu entwickeln. Nur so versteht sich die Tatsache, daß St. Blasien derart rasch in der vordersten Reihe der Klöster des ausgehenden 11. Jahrhunderts auftauchte. Die gewonnene Stellung brachte es mit sich, daß der mächtige Burchard von Basel nach dem Untergang der Rheinfeldener offenbar St. Blasien nicht anzutasten wagte. Im übrigen scheint er nach dem Höhepunkt der Auseinandersetzung, nach all den überdurchschnittlichen Beweisen seiner Treue zu Heinrich IV. das letzte Stadium seines Lebens überhaupt stärker der Reform im Mönchtum, zumal den Cluniacensern gewidmet zu haben ⁴⁷⁾. In der Konsequenz dieser Entwicklung St. Blasians lag es, wenn dann im 12. Jahrhundert der Streit mit dem Bistum Basel zugunsten der anerkannten Reformabtei ausging.

Indessen gibt die Tatsache, daß sich St. Blasien gerade dabei des Hirsauer Königsprivilegs bediente, zu denken. Die eben angesprochene Konstellation, die das Albkloster so rasch emporbrachte, enthüllt sich mehr als eine einmalige geschichtliche Möglichkeit, die den St. Blasianern zukam, weniger als originäre, schwer erkämpfte Leistung eines Abtes, danach eines Konvents, wie in Hirsau. Bedenkt man dies, dann erscheint die Spannung zwischen Muri und St. Blasien in einem neuen Licht.

Zwar wußten sich der Blasiuskonvent ebenso wie die von ihm nach Muri geschickten Mönche dem *ordo* von Fruttuaria verpflichtet. Aber es ist doch auffallend, daß sich St. Blasien, wie besonders die Quellen liturgischen Gedächtnisses evident machen, bald sehr stark an Hirsau anlehnte und darüber hinaus sogar Fühlung zu Hugo von Cluny aufnahm. Dazu fügt sich, daß Graf Werner von Habsburg — unbeschadet der monastischen Beziehung Muri zu St. Blasien, die er geknüpft hatte — Abt Wilhelm von Hirsau zur Freilassung des Klosters nach Muri zu kommen bat, und daß Wilhelm von Hirsau die 1082 vorgenommene Festigung der Bande zwischen Muri und St. Blasien billigte. Das deutet klar darauf hin, daß für das schwäbische Mönchtum in der Reform Hirsau die entscheidende Aktivität spendete, Cluny aber als das Herz mönchischer Reform angesehen war.

Den Hirsauern vergleichbar rangen sich die Mönche des Klosters Muri zu ihrer Eigenheit, zur selbständigen Abtei durch: zweifellos eine Tat

⁴⁷⁾ Zuletzt H. Diener, Das Verhältnis Clunys zu den Bischöfen, in: Neue Forschungen über Cluny (s. o. Anm. 41) S. 285 f.